

# Mittelbayerische

LANDKREIS REGENSBURG

Artikel vom 04.12.2013, 17:56 Uhr

## „Gemeinschaftsschule“ nimmt Hürde

Das pädagogische Konzept für das alternative Bildungsmodell in Donaustauf steht. Jetzt werden die Bürger befragt. Am Ende entscheidet das Ministerium.



Ein Teilbereich der Schule in Donaustauf Foto: Archiv/Schmid

Von Kerstin Hafner, MZ

Donaustauf. Der Förderverein „**Donaustauf macht Schule** [<http://www.donaustauf-macht-schule.de>]“ möchte sich nicht mit dem Verlust der weiterführenden Schule (Mittelschule) am Standort abfinden und versucht, ein neues Modellprojekt für die Marktgemeinde an Land zu ziehen – eine sogenannte „Gemeinschaftsschule“, hinlänglich bekannt aus Skandinavien, in anderen Bundesländern erprobt, in Bayern bis dato nicht als Alternative zum dreizügigen Schulsystem erlaubt.

Die Initiatoren möchten – sofern eine nach Weihnachten durchzuführende Bürgerbefragung zwei Drittel Ja-Stimmen ergibt – Modellschul-Gemeinde in Bayern werden. Finanziert werden soll das Vorhaben mit satten Zuschüssen vom Staat. Wenn alles gut läuft, soll der Startschuss schon zu Beginn des Schuljahres 2014/15 fallen – einzügig zunächst mit einer fünften Klasse von 24 Schülern.

### Unsicherheit und keine Garantien

Um die nötige Zustimmung der Bevölkerung für den alternativen Weg zu bekommen, setzen SPD-Bürgermeister Jürgen Sommer und der Förderverein unter Vorsitz von Martin Fichtner auf eine Intensivierung der bisherigen Informationsbemühungen. Erster Schritt war die Vorstellung des Schulkonzepts durch den schon

am positiv ausgefallenen Standortgutachten beteiligten Experten Roland Grüttner, Rektor der Montessori-Schule Dachau.

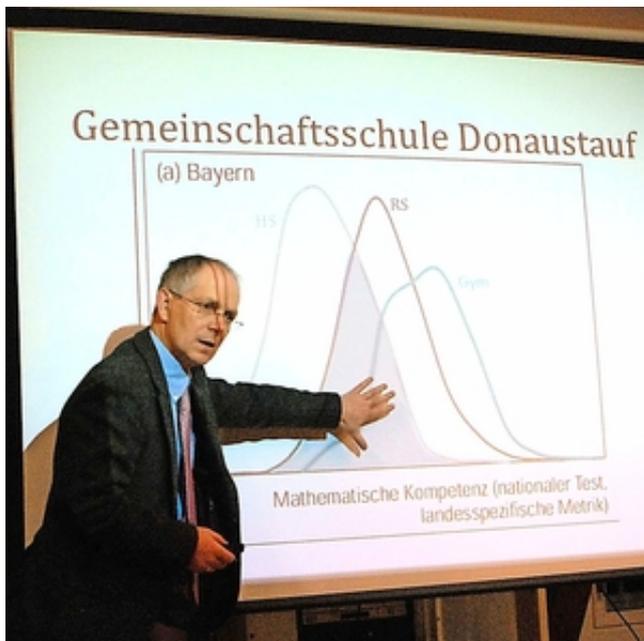
Voll war der Saal im Bürgerhaus am Dienstagabend und die Fragerunde nach dem Vortrag zeigte, dass die Anwesenden dem Vorhaben generell aufgeschlossen gegenüber stehen, auch wenn der Bürgermeister freilich noch keinerlei Garantien geben konnte.

Voraussetzung für die Umsetzung ist nicht nur ein positives Ergebnis der Bürgerbefragung, sondern auch die positive Beurteilung des zuständigen Ministeriums. Stimmen zwei Drittel der Donaustauer zu, dann kann ein Antrag auf Einrichtung einer „Gemeinschaftsschule im Schulversuch“ gestellt werden, den letztendlich Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle (CSU) absegnen muss. So viel Unsicherheiten bereitet manchen anwesenden Eltern Bauchgrimmen. Die CSU, namentlich Ortschef Wolfgang Weigert, bezweifelte indes sowohl einen möglichen Konsens in der Bürgerschaft als auch die von SPD- und Fördervereins-Seite als relativ einfach dargestellte Finanzierbarkeit des Unterfangens. Man käme da schnell mal in Regionen von rund zehn Millionen Euro.

Aus SPD-Kreisen ist eine Schätzung von „maximal zweieinhalb Millionen“ zu hören – mit Verweis auf die Einzigartigkeit des Modellschul-Charakters und die damit verbundenen garantierten staatlichen Finanzspritzen beziehungsweise Lehrerzuteilungen.

Die CSU prangert an, dass „durch das Warten auf diese unsichere Gemeinschaftsschule unsere Grundschule noch länger vernachlässigt wird“. Dazu SPD-Bürgermeister Sommer: „Natürlich wollen wir da jetzt nicht umbauen, solange noch nicht entschieden ist, wie wir die leerstehenden Mittelschulräume in Zukunft nutzen werden. Fakt ist, wenn wir mit einer Gemeinschaftsschule starten dürfen, können wir die Schüler anfangs leicht in den vorhandenen Räumen unterbringen und auch mittags speisen.“ Sollte die Sache gut laufen, könne man ausbauen, Platz genug sei vorhanden.

### Unterschiedliches Lerntempo



**Roland Grüttner zeigt die Schnittmenge von Schülern aller drei Schularten. Foto: Hafner**

Das vorgestellte pädagogische Konzept beansprucht für sich, die unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeit von Kindern zu berücksichtigen, ihnen ihr eigenes Lerntempo zu überlassen, gemäß ihrer individuellen Begabungen: „Wer in Englisch schlecht ist, kann ja trotzdem ein Mathe-Crack sein.“ Die Befürchtung vieler Eltern, dass Schüler, die etwas mehr Zeit brauchen, diejenigen mit schnellerer Auffassungsgabe ausbremsen, wollte Grüttner entkräften: Alle bisherigen Erkenntnisse hätten gezeigt, dass genau das Gegenteil der Fall sei: dass die Besseren die Schlechteren mitzögen. So profitierten die Schüler voneinander und entwickelten ganz nebenbei auch soziale Kompetenzen. Gelernt werde anhand von Großthemen, zu denen verschiedene Fachlehrer vernetzten Unterricht böten.

### Die Idee der Gemeinschaftsschule

Kernstück ist der individualisierte Unterricht in gemeinsamen heterogenen Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 mit Option auf alle Abschlüsse vom Quali bis zum Abitur (möglichst langes gemeinsames Lernen mit Möglichkeit zum Übertritt an eine gymnasiale Oberstufe). Ziel sei die auch von der OECD geforderte Aufschiebung der ersten Selektion von Schülern in fragwürdige Leistungsklassen, welche in Bayern nach der 4. Jahrgangsstufe erfolgt. Als rhythmisierte Ganztagschule konzipiert, soll die Gemeinschaftsschule der oft beklagten

Verdichtung des Unterrichts am Vormittag entgegenwirken und durch selbstständige Lern-/Arbeitszeiten während der Schulzeit ohne Hausaufgaben auskommen, so dass Eltern keine Hilfslehrer mehr sein müssen. Klassischer Frontalunterricht findet nur sehr selten statt, die Schüler erarbeiten sich den Stoff in von „Lernbegleitern“ betreuten Gruppen.

### Gemeinschaftsschule – was halten Sie davon?

Nun steht auch das pädagogische Konzept für eine Gemeinschaftsschule in Donaustauf. Die MZ hat die Bürgermeister-Kandidaten zu diesem Thema befragt.

Jürgen Sommer, SPD: „Ich beschäftige mich seit dem Jahr 2009 mit dem Thema Gemeinschaftsschule. Diese anderen Ansätze des pädagogischen Konzepts sind für mich nichts Neues. Im Gegensatz zum Frontalunterricht arbeiten die Schüler hier eigenverantwortlich und werden somit zum eigenständigen Lernen angeleitet. Es freut mich, dass so viele Interessierte, unter anderem auch aus der Nachbargemeinde Tegernheim, zur Vorstellung des Konzepts für die Gemeinschaftsschule Donaustauf gekommen sind.“

Wolfgang Weigert, CSU: „Den pädagogischen Vorstoß lehne ich nicht grundsätzlich ab, sehe aber als Kommunalpolitiker die Rahmenbedingungen in Donaustauf in keiner Weise gegeben. Das Argument der wohnortnahen Beschulung trifft nur auf die Schüler aus Donaustauf zu. Kinder aus Tegernheim, Bach oder Althann müssen mit dem Bus zu Schule kommen, ob nun nach Donaustauf, Neutraubling oder Regensburg, spielt keine große Rolle. Die Aufwertung der Grundschule liegt im Zentrum meiner Bemühungen, hier sehe ich nach Jahren des Stillstands enormen Nachholbedarf.“

Brigitte West, Grüne/Unabhängige Liste: „Von der Idee des „längeren gemeinsamen Lernens“ war ich schon während meines Pädagogikstudiums angetan und interessierte mich besonders für die damit zusammenhängenden Lernformen. Ich habe selbst an dem Konzept mitgearbeitet und halte die Gemeinschaftsschule für eine qualitativ sehr hochwertige Schule, die unseren Ort aufwerten wird. Am meisten gefreut hat mich, als Prof. Dr. Ipfling unser Konzept für gut befand und uns von Herzen viel Erfolg wünschte.“

**URL:** <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10070&lid=0&cid=0&tid=0&pk=991720>